

## Ansprache des Preisträgers, Herrn Prof. Dr. Ernst Preisng

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Sehr geehrter Stadtdirektor,

Sehr geehrter Herr Präsident der Reinhold-und-Johanna-Tüxen-Stiftung,

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Herr Bürgermeister, Herr Stadtdirektor!

Sehr wohl erinnere ich mich noch an unsere erste Begegnung im Sommer 1986, zu der sie Herrn Dr. Jes TÜXEN und mich nach Rinteln eingeladen hatten, um uns mitzuteilen, daß die Stadt Rinteln beabsichtige, zu Ehren ihres Ehrenbürgers Prof. Dr. REINHOLD TÜXEN einen Reinhold-Tüxen-Preis zu stiften, der jeweils nach zwei Jahren an namhafte Wissenschaftler der Pflanzensoziologie verliehen werden solle.

Wir waren beglückt über Ihr Vorhaben.

Gemeinsam haben wir dann die Merkmale und Maßstäbe festgelegt, nach denen der Preis verliehen werden solle und haben vereinbart, daß das fünfköpfige Kuratorium der Reinhold-und-Johanna-Tüxen-Stiftung der Stadt Rinteln jeweils einen würdigen Preisträger vorschlagen solle.

Ich war damals, dem letzten Willen Tüxens folgend, Vorsitzender des Kuratoriums der Tüxen-Stiftung. Ich durfte Ihnen dann im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern des Kuratoriums und einigen weiteren Fachkollegen Herrn Prof. Dr. Wladislaw MATUSKIEWICZ aus Warschau als ersten Preisträger vorschlagen.

In einer eindrucksvollen festlichen Veranstaltung in diesem Hause zeichneten Sie den ersten Preisträger aus.

In den folgenden Jahren wurde den Herren Prof. Dr. Erich OBERDORFER und Prof. Dr. Victor WESTHOFF diese Ehre zuteil.

Sie ehren mit der Stiftung des Reinhold-Tüxen-Preises nicht nur das Andenken einer hervorragenden Persönlichkeit Ihrer Stadt und unserer Wissenschaft. Sie erneuern und festigen damit auch den Ruf der Stadt Rinteln im Sinne Tüxens als Begegnungsstätte führender deutscher und befreundeter ausländischer Pflanzensoziologen zum Austausch neuer Erkenntnisse und Erfahrungen.

Und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, Sie würdigen erstmals in der Geschichte unserer doch recht jungen Wissenschaft diese mit einer hohen Auszeichnung.

Herr Bürgermeister Hoppe, lassen Sie mich an dieser Stelle Ihnen persönlich, dem Rat und der Stadt Rinteln meinen besonderen Dank zum Ausdruck bringen für die Ehre und Auszeichnung, die Sie mir haben zuteil werden lassen und für den festlichen Rahmen, mit dem Sie diese Stunden umgeben haben. Mein herzlicher Dank gilt auch dem Kuratorium der Reinhold-und-Johanna-Tüxen-Stiftung und Herrn Prof. Dr. POTT als Vorsitzendem, daß sie mich für würdig gefunden haben, mich als Preisträger dem Rat der Stadt Rinteln vorzuschlagen. Herr Prof. Dr. WEBER, Ihnen sage ich ganz herzlich Dank für die so freundschaftliche, anerkennende Darstellung und Würdigung eines wichtigen Abschnittes meines Lebens.

Ich muß gestehen, mir ist nie der Gedanke gekommen, daß mir jemals der Reinhold-Tüxen-Preis zuerkannt werden könne. Habe ich doch viele Kollegen, deren Leistungen mindestens ebenso hoch oder höher zu schätzen sind als die meinigen.

So war ich völlig überrascht, als Herr Prof. Dr. POTT als nunmehr mehrjähriger Vorsitzender des Kuratoriums der Tüxen-Stiftung mir im Sommer vergangenen Jahres mitteilte, das Kuratorium möchte mich als weiteren Preisträger vorschlagen. Nach einiger Bedenkzeit und Gesprächen mit befreundeten Kollegen habe ich dann Herrn Prof. POTT meine Bereitschaft zur Annahme der Auszeichnung mitgeteilt.

Doch auch heute noch kommen mir Bedenken, ob es im Sinne Tüxens gerechtfertigt war, daß ich einen meinem Lehrer und väterlichen Freund, der entscheidend mein Verhältnis zur lebenden Mitwelt und meinen beruflichen Lebenslauf mitgeprägt hat, gewidmeten Preis annehmen durfte.

Wenn ich auf meine Tätigkeit auf dem Gebiete der Pflanzensoziologie zurückblicke, so lag das Schwergewicht doch eindeutig auf der angewandten Pflanzensoziologie: In der Anwendung der Pflanzengesellschaften als lebenden Werk- und Gestaltungsstoff, als Erzeuger von Nahrung und Rohstoff und als Gegenstand und Hilfsmittel des Natur- und Mitweltsschutzes. Auf diesen Gebieten habe ich wohl überdurchschnittliche und wegweisende Ergebnisse erzielen können.

Übrigens die hauptberufliche Tätigkeit Reinhold Tüxens fußte ebenfalls im wesentlichen auf der angewandten Pflanzensoziologie. Das gilt zunächst für die Zeit als ersten hauptamtlichen Leiter der 1926 gegründeten Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Hannover. Hier konnte er im Auftrage der Provinzialregierung die pflanzensoziologische Erforschung Nordwestdeutschlands und flächendeckende Kartierung des Landes in Angriff nehmen. Die Ergebnisse dienten in erster Linie Aufgaben des Naturschutzes und Wirtschaftszweigen der Landnutzung.

Ebenso waren die Aufgaben der 1939 gegründeten und von TÜXEN geleiteten Zentralstelle für Vegetationskartierung des Reiches und späteren Bundesanstalt für Vegetationskartierung bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand entscheidend bestimmt von Anforderungen verschiedener Wirtschaftskreise wie Forst- und Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Verkehrswirtschaft, Landesplanung und Raumordnung. Die Grundlagenforschung beschränkte sich im dienstlichen Bereich mehr auf vorbereitende und begleitende Arbeiten im Rahmen der Aufgaben aus der angewandten Pflanzensoziologie und auf Stunden und Tage außerhalb der dienstlichen Obliegenheiten.

Nach Kriegsende waren sein Haus und die Reichsstelle für Vegetationskartierung in Stolzenau an der Weser Zuflucht für viele Freunde und Bekannte, z.T. mit ihren Angehörigen, wo sie wenigstens vorübergehend Unterkunft, Beschäftigung und das Notwendigste zum Überleben fanden.

Die ersten Jahre nach dem Kriege waren für das Bestehen der noch jungen Zentralstelle für Vegetationskartierung äußerst kritisch. Die Zuständigkeit mit Dienstaufsicht und Finanzierung lag befristet bei der niedersächsischen Landesregierung, die sich gar nicht gern mit einer ehemaligen Reichsinstitution belasten mochte.

Ich habe TÜXEN zu manchen sehr schwierigen Verhandlungen in den Ministerien des Landes begleiten dürfen, wo es meist um Auflösung oder Bestehen der Zentralstelle ging.

1951 erfolgte die Übergabe in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Doch das Einvernehmen mit den hohen Behörden war nicht immer sehr herzlich. Von Seiten TÜXENS auch verständlich, wenn er dem sich unterrichtenden Ministerialrat aus Bonn erläuterte: „Wegen räumlicher Schwierigkeiten ist unser Herbar im Dachgeschoß der Post untergebracht“ und der Beamte die Frage stellte: „Welche Planstelle hat denn Herr Bar?“ Oder ihm einmal für die Vegetationskartierung abzubauenendes Personal aus der Verkehrswege-Verwaltung zugeteilt werden sollte.

Erst nach seinem Abschied aus dem Staatsdienst konnte sich TÜXEN voll der Grundlagenforschung in seiner privaten Arbeitsstelle für theoretische und angewandte Pflanzensoziologie hier in Todenmann-Rinteln über mehr als 15 Jahre widmen. In dieser Zeit war es mir als Leiter der Fachstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Hannover möglich, die Arbeitsstelle TÜXENS durch Zuweisung von Aufträgen und freien Forschungsmitteln zu unterstützen und zu fördern, u.a. für eine völlige Neubearbeitung der Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands.

TÜXEN sah in dieser Arbeit wohl sein Lewerk, in das er alle seine Erfahrungen und Kenntnisse einbringen wollte. Leider hat er zu früh von dieser Arbeit Abschied nehmen müssen. Ich habe glücklicherweise die Kollegen Prof. BRANDES, Dr. HOFMEISTER, Dr. JES TÜXEN und Dr. VAHLE gewinnen können, mit mir zusammen dieses Werk in beschränkterem Umfang aufzugreifen und zu vollenden.

Mit Reinhold TÜXEN habe ich so manche Gespräche über fachliche Probleme aber auch über sehr persönliche zwischenmenschliche Beziehungen und Verhaltensweisen führen können. In Erinnerung daran möchte ich doch eine Eigenschaft TÜXENs herausstellen, die m.E. zu wenig gewürdigt wird. TÜXEN war erfüllt von einer außergewöhnlich großen Hilfsbereitschaft für seine Schüler und Freunde, mit einer fast väterlichen Verpflichtung für das Wohlergehen vor allem seiner Schüler der ersten Jahre. Wohl aus Übersteigerung daraus sich ergebender Bindungen sind allerdings auch manche ernste Konfliktsituationen entstanden.

Diese Fürsorge kam in hohem Maße während des Krieges zur Geltung, als es ihm gelang, die meisten seiner zum Kriegsdienst eingezogenen Mitarbeiter und Freunde in der sog. Forschungsstaffel, einer kleinen, aber im Oberkommando der Wehrmacht hoch angesiedelten, von dem Geographen Dr. SCHULZ-KAMPFHENKEL geleiteten Wehrmachtseinheit für wehrgeographische Aufgaben in den Frontgebieten unterzubringen. Ohne diese Möglichkeit hätte sicher mancher seiner Schüler den Krieg nicht überlebt. Ich schließe mich da nicht aus.

Reinhold TÜXEN begegnete ich erstmals im Frühsommer 1936 als Studierender der Landschafts- und Gartengestaltung an der Universität Berlin anlässlich einer Vortragsveranstaltung mit anschließender Exkursion in Waldgebiete im nördlichen Brandenburg. Begeistert von seinen Ausführungen, den Betrachtungsweisen und Deutungen von Erscheinungen, Wechselbeziehungen und Ordnungsprinzipien in der Landschaft und der klaren, überzeugenden Ausdruckskraft konnte ich mit anderen, ebenso begeisterten Studenten in den Semesterferien der folgenden Jahre an den pflanzensoziologischen Arbeiten in der Provinz Hannover und später auch in anderen Landesteilen Deutschlands teilnehmen. Bei Reinhold TÜXEN als Lehrer, bei Fachgesprächen, Arbeiten im Gelände, auf Exkursionen, durch Erfahrungs- und Wissensaustausch mit kartierenden Studenten anderer Fachrichtungen, in Begegnungen mit vielen Wissenschaftlern interessierter Fachgebiete wie Forstwirtschaft, Grünlandwirtschaft, Wasserwirtschaft, Bodenkunde, Agrarmeteorologie, Ur- und Frühgeschichtsforschung, Zoologie habe ich weit mehr und umfassendere Kenntnisse gewinnen können, als in meinem 9semestrigen Studium.

1942 übertrug TÜXEN mir eine der zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter an der jungen Reichsstelle für Vegetationskartierung. In diesen Jahren entstand zwischen TÜXEN, seiner Familie und mir ein enges, freundschaftliches Lehrer-Schüler-Verhältnis und im Verlauf der folgenden Jahre eine beglückende, vertrauensvolle Freundschaft auch unserer Familien.

Unmittelbar nach dem Kriege entstand in Hannover-Sarstedt die erste und zunächst einzige Hochschule mit den Lehrfächern Grünplanung, Landschaftspflege und Naturschutz. Sie wurde nach wenigen Jahren in die Universität Hannover eingegliedert. Herr Prof. Dr. BUCHWALD, ebenfalls einer der frühen Schüler TÜXENs, hat viele Jahre das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz geleitet und ihm zu einem hohen Ruf weit über die Landesgrenzen hinaus verholfen. Innerhalb dieses Institutes konnte ich seit 1950 das Lehrfach Pflanzensoziologie vertreten und den Studierenden Grundlagen und Möglichkeiten vermitteln, die die Pflanzensoziologie für diese Aufgabengebiete bietet. Im Naturschutz und in der Landschaftspflege ist übrigens die Pflanzensoziologie heute am meisten gefordert, gibt es wohl kaum mehr eine Landschaftsplanung oder auch Umweltverträglichkeitsprüfung, in der nicht die Pflanzendecke gebührend berücksichtigt werden muß.

Das Lehrfach Pflanzensoziologie bildete später die Keimzelle für das Institut für Geobotanik der Universität Hannover, das Herr Prof. POTT in so hervorragender Weise leitet.

Mit besonderer Genugtuung denke ich an die erfolgreichen Bemühungen, dem in Gesprächen und im Testament festgelegten Willen TÜXENs folgend, seinen wissenschaftlichen Nachlaß mit Welt-Bibliothek, Sammlungen von Vegetationsaufnahmen und Tabellen aus einem halben Jahrhundert, Vegetationskarten, Diasammlung, Autoren- und Sachkarteien, unveröffentlichten Manuskripten, Briefwechsel mit Freunden, Fachkollegen und vielen Institutionen des In- und Auslandes als Ganzes zu sichern und für das Land Niedersachsen zu erhalten. Frau Prof. Dr. WILMANNS und Dr. Jes TÜXEN standen mir dabei mit Rat und Tat zur Seite. Auch Herr Prof. Alexander GAEDE, damals Referatsleiter für Naturschutz im Nds. Landwirtschaftsministerium, hat entscheidenden Anteil am Gelingen dieser Aufgabe.

Dem Wunsche Tüxens entsprechend, habe ich auch für einige Jahre den Vorsitz des Ku-

ratoriums der Reinhold-und-Johanna-Tüxen-Stiftung mit einem Stiftungsfond von über 400 000,- DM übernommen, dem Erlös aus dem Verkauf des Nachlasses.

Wiederum im Einvernehmen mit Frau Prof. WILMANNNS und Dr. Jes TÜXEN gelang es mir als Vorsitzendem der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Pflanzensoziologie diesen kleinen Verein in die Reinhold-Tüxen-Gesellschaft umzuwandeln. Auf dem Umweg über die Norddeutsche Naturschutzakademie ist das gesamte Tüxen-Archiv vor einigen Jahren dem Institut für Geobotanik der Universität Hannover unter Leitung von Herrn Prof. Dr. POTT übereignet worden, der auch den Vorsitz des Kuratoriums der Tüxen-Stiftung und der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft übernommen hat. Eine, wie ich glaube, insgesamt großartige Entwicklung.

Es ist nicht nur Dankbarkeit und Verpflichtung für unsere Wissenschaft und darüber hinaus persönlicher geistiger Gewinn, was im Bemühen um die Wahrung des Lebenswerkes des Lehrers und Forschers Reinhold TÜXEN, im Streben nach Verstehenwollen und Nacheifern, im Hervorheben des hohen Ranges und Einflusses seiner Werke zum Ausdruck kommt. Sondern es ist darüber hinaus die Anerkennung eines Vorbildes, in der sich das Verhältnis des Schülers zum Lehrer offenbart, das einerseits durch kritische Verhaltensweise und Einstellung, andererseits durch gegenseitiges tiefes Vertrauen geprägt wird.

Vorbilder annehmen, ihnen nachstreben und sich ihnen im Geiste verbinden, ist ein natürliches Bedürfnis heranwachsender, reifender Menschen. Viele Erscheinungen in unserer heutigen Gesellschaft sprechen dafür, daß es uns heute am meisten an Vorbildern, an Vorbildlichem fehlt.

Was die Stadt Rinteln und die Reinhold-Tüxen-Gesellschaft gemeinsam mit der Erneuerung der Rintelner Symposien im Sinne Reinhold Tüxens aufgebaut haben, darf man mit Recht als eine großartige Leistung und als vorbildlich herausstellen. Möge den Symposien weiterhin eine fruchtbare Zukunft beschieden sein.